

FRAUKE BITTNER

selected works

FRAUKE BITTNER

lebt und arbeitet in der Südoststeiermark

Kunstraumstipendium des Landes Steiermark
2019/2020

Bronzeguss bei Leslie De Melo
2018

Meisterschule für Kunst & Gestaltung
an der Ortweinschule Graz
Keramische Formgebung (Abschluss 07/2018)

Pädagogische Hochschule Graz: „Ästhetische Spurensuche“
09/2009 – 07/2012
Grafik, Malerei, Fotografie, Performance, neue Medien

exhibitions

photo graz 020
Kulturzentrum bei den Minoriten
09.01.2021 – 03.02.2021

viennacontemporary
24.09.2020 – 27.09.2020

studio der Neuen Galerie Graz
12.12.2019 – 12.01.2020
Ausstellungsbeteiligung

Kein Fett in der Ecke?
Juli 2018
Halle 5, Graz
Ausstellungsbeteiligung

in bewegung
April 2016
Bildungshaus Schloss St. Martin
Ausstellungsbeteiligung

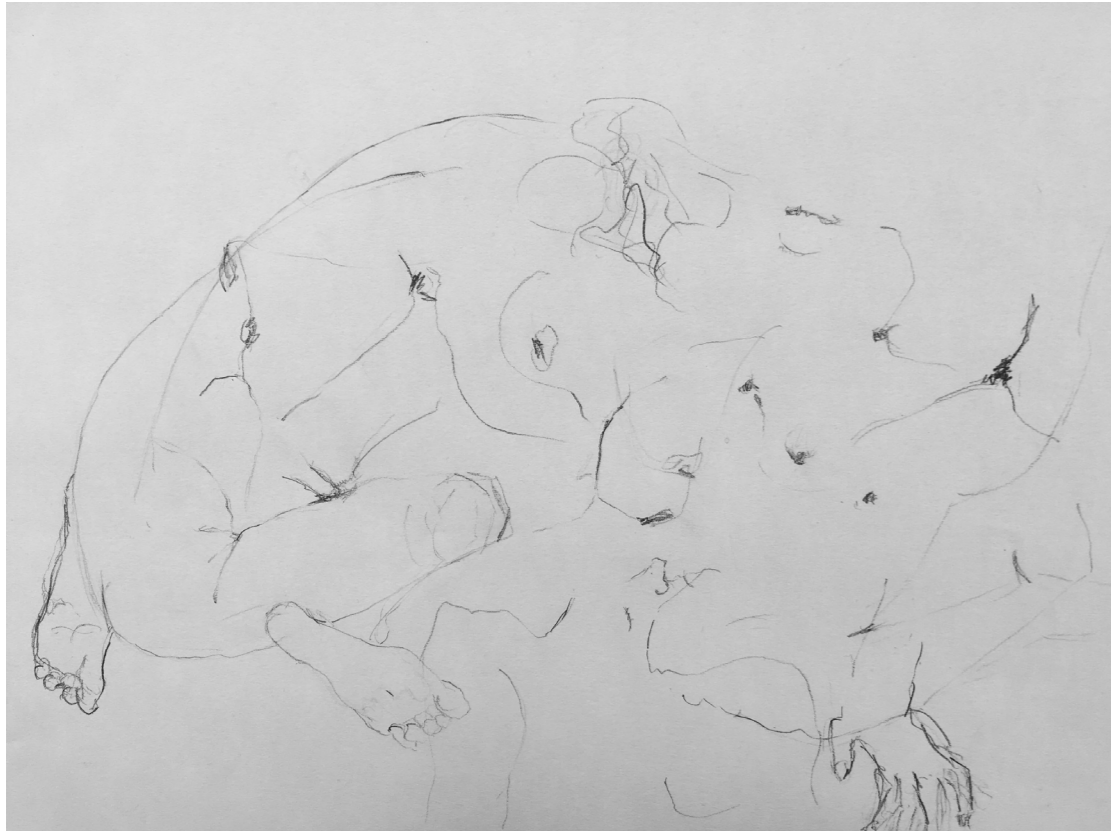
TEN DAYS – ARTISTS IN RESIDENCE (K.U.L.M.)
Juni/Juli 2014
„stark gefährdet! (§13c)“

WIRKLICHKEITEN. Graz um 1900
11/2009 – 12/2009
Kunst-Intervention im Stadtraum

Im Rahmen der regionale 08
07/2008 – 09/2008:

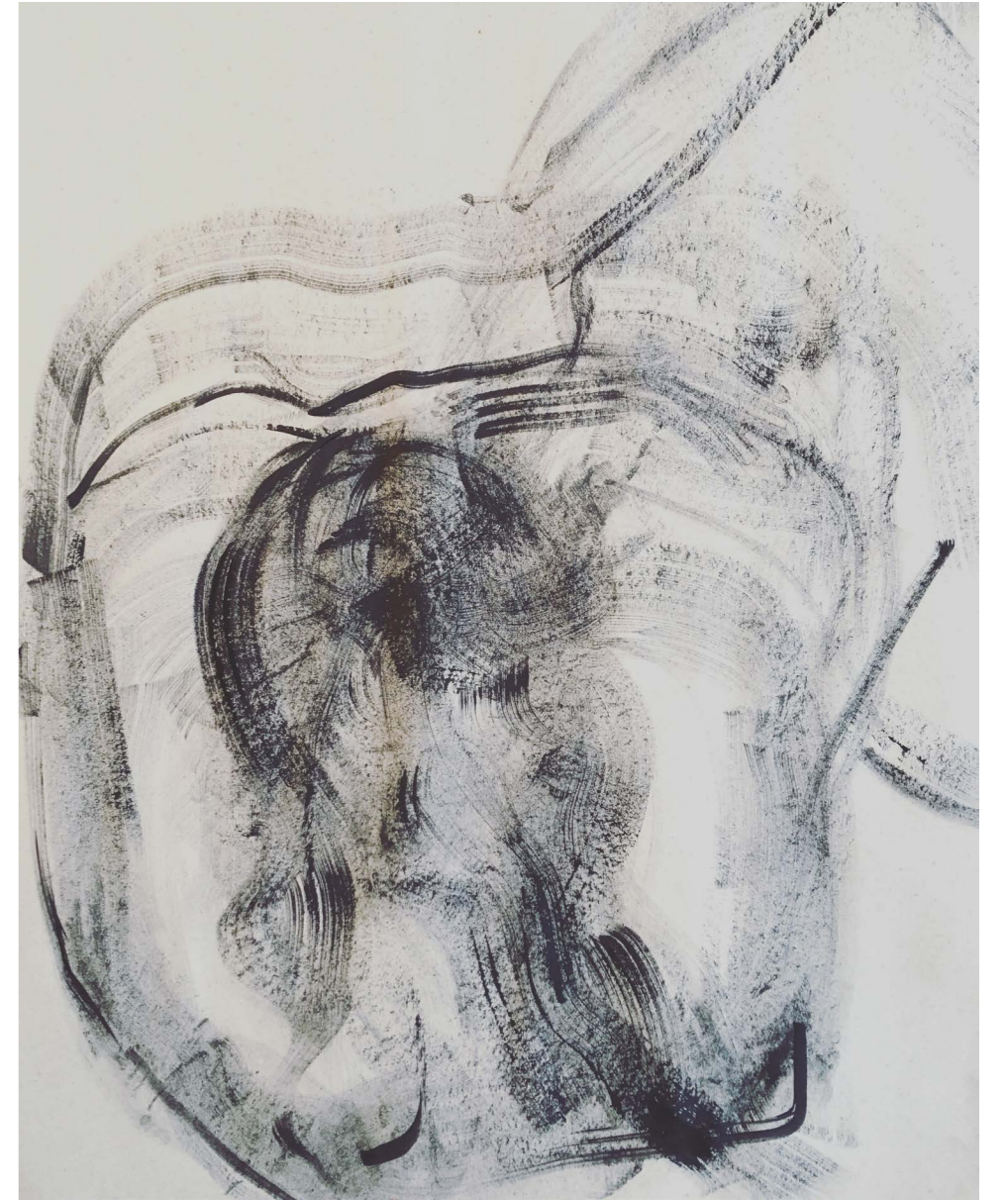
Ganz nach Geschmack
Grenzüberschreitende Kochkunst
mit dem tunesischen Koch Rafik Tlatli (Performance)

EinBlick | Zwei Blicke
Ausstellung/Installation im Running Diwan



Ohne Titel

2020, Bleistift
B 42 x H 29,7 cm



Akt

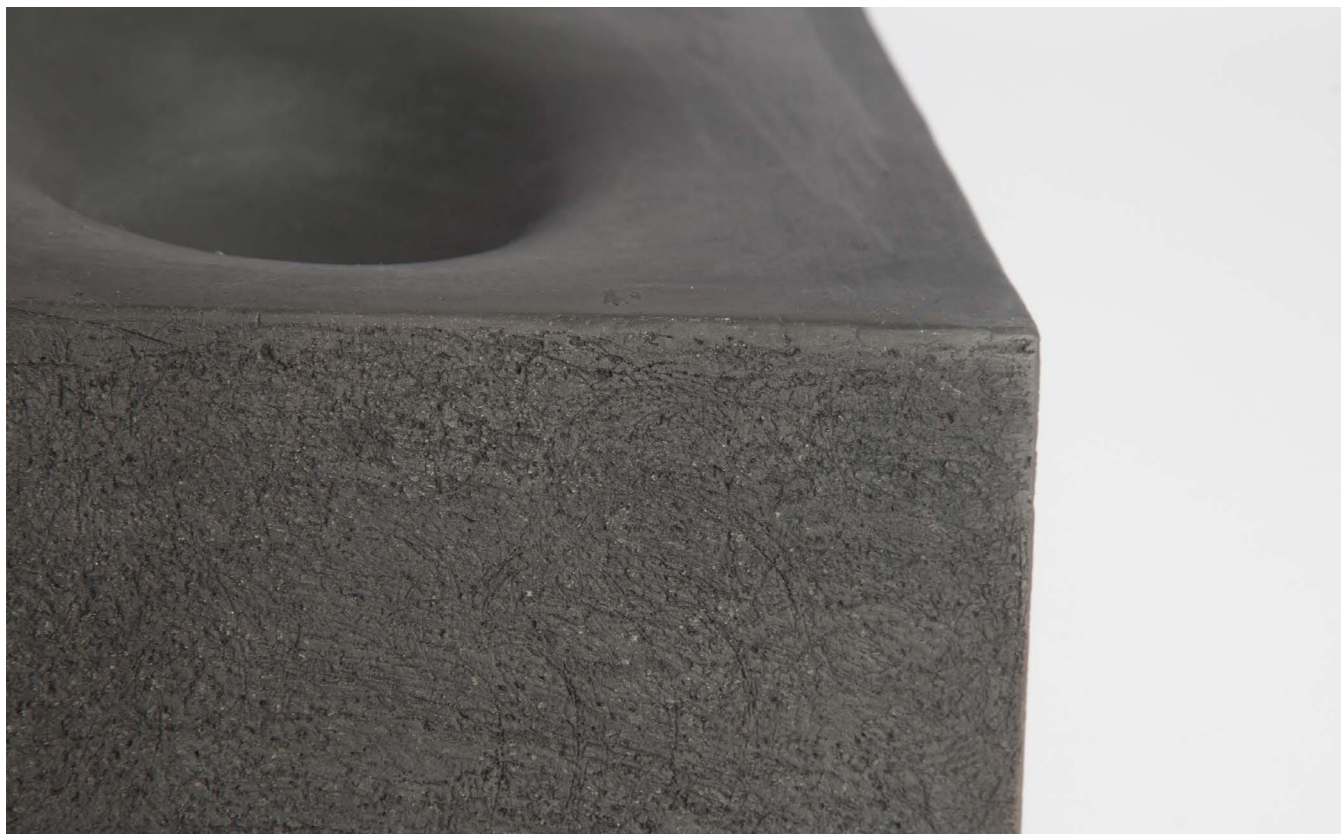
2020, Gouache
B 40 x H 70 cm



Ohne Titel

2019, Bronze, Garn
ca. B 15 x H 142 x T 15 cm





the hole

2015, Keramikobjekt (Rakubrand)
ca. B 18 x H 18 x T 11 cm





gebunden

2017, Keramikdose (Rauchbrand)
ca. B 12 x H 4 x T 6 cm





riss

2017, Gipsaguss Asphalt
ca. B 15 x H 4 x T 7,5 cm



riss

2017, Keramikdose
ca. B 11,5 x H 3 x T 6 cm

exit / ausstieg
2019

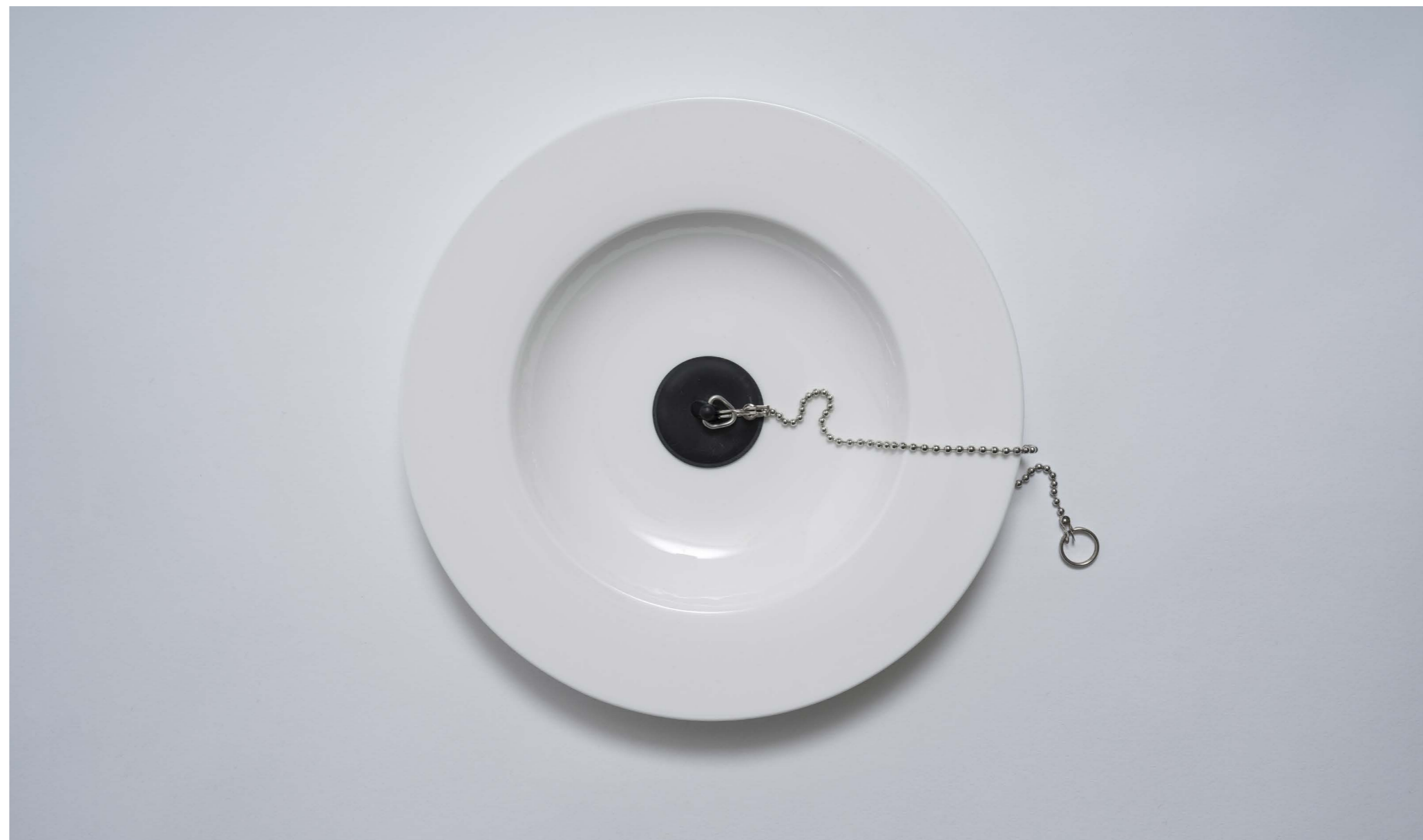


tellerobjekt I
2012, Film Still



tellerobjekt II

2012, Porzellanteller, Ventilstopfen und -kette
ca. 24,5 cm Durchmesser

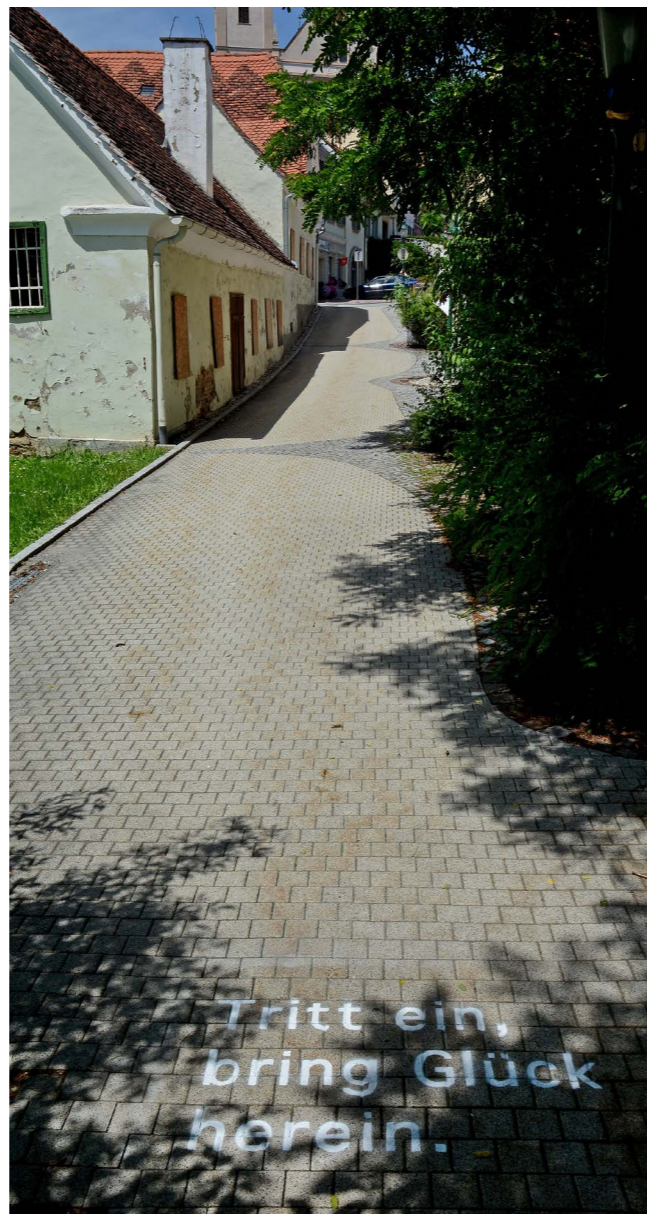


stark gefährdet! (§13c)
TEN DAYS - ARTISTS IN RESIDENCE
K.U.L.M. 2014

An die Vernunft zu appellieren scheitert im Alltag in der Regel kläglich und auch die einprägsamsten Slogans zur Rettung der Ortskerne wie „Fahr nicht vor fort, kauf im Ort“, sind längst ausgeleiert und mundtot geredet und wissen tät ma's eh.

Aber was macht das Verschwinden der Geschäfte und Gasthäuser mit dem gewachsenen, dem vertrauten Leben im eigenen Ort? Das Konzept baut darauf auf, dass nicht nur Geschäfte leerstehen und das Leben aus den Gaststuben verschwindet, sondern auch, dass Plätze und deren Bezeichnungen in ihrer neuen Funktion oftmals kaum noch bzw. wenig Sinn ergeben. Ein Hauptplatz, quasi die „gute Stube des Ortes“, welche nur noch selten voller Leben ist, die faktisch leergefegt wurde und ihre Lebendigkeit längst an das Einkaufszentrum an der Ortseinfahrt abgegeben hat, wird zum Nebenschauplatz. Zu einem Ort, an dem die dunklen Schaufenster leerstehender Geschäfte den ersten Eindruck prägen. Im Rahmen des Artists in Residenz-Programms sollen diese Veränderungen der Bedeutungen und Funktionen des Ortes mit unterschiedlichen Stilmitteln durch kleine Eingriffe im Ortskern sichtbar gemacht werden.

Zentraler Teil der Arbeit ist ein an der Ortseinfahrt platzierter großer Hinweis auf dem der Begriff „FORT“ zu lesen ist. Schrill und „laut“ – in Anlehnung an die Reklamebeleuchtungen des globalen Handels – zeigt er in Richtung Ortskern. Hiermit soll die Bewegungsrichtung umgedreht werden, also von draußen wieder ins Zentrum geführt werden, sozusagen als Gegenstrom zum allgemeinen Hinaus. Gleichzeitig und unmissverständlich macht der Begriff „FORT“ das Verschwinden des Ortszentrums bewusst.





stark gefährdet! (§13c)

K.U.L.M. 2014



WIRKLICHKEITEN

Graz um 1900 im Stadtraum
November - Dezember 2009

Nicht die Museumsräume sind hier der Präsentationsort der Bilder von Graz um 1900, sondern der öffentliche Raum selbst. Diese Arbeit ergänzt die zeitgleich im *stadtmuseumgraz* gezeigte Schau „Wirklichkeiten“. Elf ausgewählte Diapositive aus der Ausstellung werden großformatig an jenen Orten im Stadtraum ausgestellt, welche auf den Fotografien abgelichtet wurden. So stehen an elf Orten der Stadt Graz die zeitgenössischen Realitäten ihrem Abbild gegenüber.

Die Stadt wird dabei zum Ausstellungsraum. Gebäude, öffentliche Räume und Orte werden zu Ausstellungsobjekten, treten vergänglich aus dem gegenwärtigen Stadtbild hervor. In der Überblendung und direkten Gegenüberstellung von Heute und Damals findet sich Bestehendes wie auch Vergangenes. Verlorenes taucht kurzzeitig wieder im Stadtbild auf. Punktuell wird die Stadt zum Spiegelbild ihrer eigenen Geschichte um die Jahrhundertwende.

Eine Ausstellung des *stadtmuseumgraz* mit Diapositiven aus dem Kulturamt-Grazer Stadtarchiv

Idee und Konzept: Frauke Bittner

Wirklichkeiten

2009, Bäckerei Wolfbauer (heute Strohmayer)



EinBlick | Zwei Blicke
Aufgedeckte Tischgemeinschaften
Ausstellung/Installation im Running Diwan
im Rahmen der regioanle 2008

Die gemeinsame Mahlzeit verbindet. Die kollektiv geteilte Nahrung verwandelt die Tischpartner in eine Gemeinschaft. Das Esszimmer als Spiegelbild des eigenen Wohlfühlraums, wird zum Erfahrungsraum. Der Esstisch an dem alle (alles) z'samm kumman (kummt), ist der Mittelpunkt. Der erste Blick drauf - von oben - ist ein ungewöhnlicher. So wird sichtbar, was ansonsten teils verborgen bleibt. Die Tischordnung, die Anordnung der Personen und Gegenstände, die immer wieder von Neuem etwas für den Platz und die Rolle jedes Einzelnen aussagt, wird sichtbar. Die innere Ordnung des Systems „Familie“ spiegelt sich auf dem Tisch wider. Fünf Familien, drei österreichische und zwei Familien mit Migrationshintergrund, bitten an ihren Tisch. Die Ausstellung ist ein Kipp-, ein Suchbild, das auffordert ins Detail zu gehen. Der Blick von oben wird abgebildet auf dem Tisch oder dem Teppich, jenem Ort, an dem und um den sich die einzelnen Tischgemeinschaften versammeln. Die Details, die hervorstechenden Merkmale der jeweiligen Tischgemeinschaften, werden auf Tellern serviert. So wird aufgefordert, sich nicht ein schnelles Bild zu machen, sondern vorzutreten und hinzuschauen, was das gemeinsame Mahl ausmacht, bis ins Detail. Wieder zurückgetreten, wird sichtbar, dass die Teller selbst durch ihre Position die innere Ordnung der jeweiligen Tischgemeinschaften widerspiegeln. Um nicht den Eindruck von Hierarchien, oben/unten, entstehen zu lassen, wurden die Tischszenen horizontal um 90° gekippt, um auf Augenhöhe betrachtet zu werden.

„Einblick | Zwei Blicke“ – aufgedeckte Tischgemeinschaften als Symbol der Zusammengehörigkeit laden ein, den Blick über den eigenen Tellerrand zu werfen.

Idee und Konzept: Frauke Bittner | Fotografie: Günter Linshalm





Einblick | Zwei Blicke
regionale 2008



Ganz nach Geschmack
Grenzüberschreitende Kochkunst (Performance)

Geschmackssache. Gegessen wird, was schmeckt oder auf den Tisch kommt. Es schmeckt uns, was uns vertraut oder vertraut geworden ist. Der Geschmack trainiert darauf, Vertrautes durch Ähnlichkeiten und Unterschiedlichkeiten in kleinsten Nuancen zu ermitteln, prüft, ob das Mahl dem Gewohnten oder Erwarteten entspricht, konzentriert sich, wieder zu erkennen und Übereinstimmungen mit früheren Geschmackserlebnissen festzustellen. Er ist darauf spezialisiert, innige mit Affekten aufgeladene Verbindungen und intime Beziehungen zu knüpfen. Es schmeckt wie immer oder anders als sonst. Jede Speise passiert die Schranke des Geschmacks. Es ist die letzte Instanz bei der Entscheidung, ob man sich etwas einverleibt oder nicht, er zieht die Grenze. Hier wird die endgültige Entscheidung über die Verschmelzung mit dem Objekt getroffen. Küchen streben durch Geschmacksgleichheit nach Identität und hervorstechende Geschmacksrichtungen machen unterschiedliche und gemeinsame Wurzeln sichtbar, die trennen oder verbinden.

„Ganz nach Geschmack“ - Grenzüberschreitende Kochkunst mit dem tunesischen Koch Rafik Tlatli, der als „tunesische Antwort auf Johann Lafer“ gilt. Geschmack als Versinnbildlichung dessen wer und was man ist und auch wie man isst? Schmecken heißt hier Erkennen und bewusstes Wahrnehmen, wo Grenzen, auch die eigenen, verschmelzen oder schon längst verschmolzen sind. Fremdes wird zu Vertrautem und Vertrautes wird als Teil des Fremden identifiziert.

Ganz nach Geschmack: eine kulinarische Anregung zum Nachdenken über die eigenen Grenzen des Geschmacks. Eigene Grenzen, die neu gesteckt, verschoben, erweitert, geöffnet oder einfach nur sichtbar und wahrnehmbar werden.

„Ein Tunesier isst nicht, wenn nichts Rotes auf dem Teller ist.“

Rafik Tlatli



Frauke Bittner
ART + DESIGN
fraukebittner.com | contact@fraukebittner.com
+43 676 5017800

Fotos: Bernhard Bergmann (p. 4, 14, 16) | Frauke Bittner (p. 8-9) | Curd Dautermann (p. 10) | Günter Linshalm (p. 15) | Hannes Loske (p. 13) | Irina Meier (p. 5-7) | Christian Strassegger (p. 11-12)